

Das Forschungsfeld "Wendeliteratur"

Sara B. Young

Gießen

Abstract:

Im ersten Band des vorliegenden Handbuchs werden die Auswirkungen der Wende und der deutschen Vereinigung auf den Literaturbetrieb und die Literatur (einschließlich Essayistik, Publizistik, Epik, Lyrik und Dramatik) in Deutschland untersucht. Angesichts einer inzwischen fast unüberschaubaren Fülle von Texten zum Thema versteht Grub sein Buch als eine Bestandsaufnahme und geht außerdem der Frage nach, inwiefern die Themen "Wende" und "Einheit" die gegenwärtige deutsche Literatur geprägt haben. Der zweite Band enthält eine äußerst umfangreiche Bibliografie von Primär- und Sekundärliteratur zum Thema Wende und Einheit in der deutschen Literatur von 1989 bis 1999.

How to cite:

Young, Sara B.: „Das Forschungsfeld "Wendeliteratur" [Review on: Grub, Frank Thomas: 'Wende' und 'Einheit' im Spiegel der deutschsprachigen Literatur. Berlin, New York: de Gruyter, 2003.]“. In: KULT_online 11 (2006).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2006.359>

© beim Autor und bei KULT_online

Das Forschungsfeld "Wendeliteratur"

Sara B. Young

Gießen

Frank Thomas Grub. 2003. ‚Wende‘ und ‚Einheit‘ im Spiegel der deutschsprachigen Literatur. Ein Handbuch. Band 1: Untersuchungen. Band 2: Bibliographie. Berlin: de Gruyter. 1038 S., gebunden, € 148,-. ISBN 3-1101-7775-7

Die Themen "Wende" und "Einheit" sind, so Grub, heute immer noch "omnipräsent" (S. 8) in Deutschland und die Publikationen darüber "mittlerweile kaum noch überschaubar" (ebd.). Grub zufolge beschränkten sich bisherige literaturwissenschaftliche Abhandlungen jedoch auf einzelne Aufsätze und Sammelbände, die noch dazu in erster Linie die "Höhenkammliteratur" (S. 9) berücksichtigten oder nur einem einzigen Teilaspekt gewidmet seien (vorwiegend dem Thema "die Stasi und die Literatur"; S. 10). Mit seinem Überblick "über die Vielzahl der literarischen Verarbeitungsversuche der ‚Wende‘" (S. 13) wählt Grub gezielt einen breiteren Ansatz. Der erste Band gliedert sich in sieben Kapitel: Neben Einleitung (Kapitel 1) und Schlussbemerkung (Kapitel 7) stehen in Kapitel 2 bis 4 der Literaturbetrieb im Osten Deutschlands vor und nach 1989 sowie die Explikation des Begriffs "Wendeliteratur" im Mittelpunkt. In Kapitel 5 - mit 400 Seiten das bei weitem umfangreichste - wendet sich Grub ausgewählten Primärtexten der Wendeliteratur zu, wobei sein weit gefasster Literaturbegriff sowohl Publizistik und Essayistik als auch Epik, Lyrik und Dramatik einschließt. Kapitel 6 ist der Versuch, gattungsübergreifend "Fragen nach einer spezifischen Motivik und Figurengestaltung" (S. 14) in der deutschen Literatur seit 1989 nachzugehen.

In Kapitel 2 zeichnet Grub die Geschichte der Verlage, Volksbuchhandlungen, Bibliotheken und wichtiger kultureller Institutionen im Literaturbetrieb der DDR und deren Schicksal nach 1989/1990 nach. Dies geschieht in chronologisch erzählten Porträts. Durchaus interessante Thesen, zum Beispiel, dass der Verlag edition ost "eine nicht unwesentliche Rolle bei der Herausbildung eines eigenen ostdeutschen Selbstverständnisses gespielt" habe (S. 37), werden hierbei leider nicht vertieft. Trotzdem stellt dieser Fokus auf die enormen Veränderungen im Literaturbetrieb und deren Auswirkungen auf die Schriftsteller und das Lesepublikum einen wichtigen Beitrag zur Literaturgeschichte der Zeit dar.

Kapitel 3 dient ausschließlich der Begriffsbestimmung. "Wendeliteratur" - ein "selten [...] problematisiert[er]" obwohl häufig verwendeter Begriff (S. 68) - muss, laut Grub, alle Gattungen mit einbeziehen, denn "die Prozesse von ‚Wende‘ und Vereinigung umfassen alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens" (S. 71). Grub untersucht folglich literarische, essayistische und philosophische Texte, Gespräche, Reden, Briefe und Tagebücher sowie

deren zahlreiche "Mischformen" (S. 71). Allerdings ist sein Begriff von "Wendeliteratur", zum Teil aufgrund dieser Gattungsvielfalt, hauptsächlich aber von der Thematik her, zu umfassend angelegt: Grub zufolge sind der Wendeliteratur alle Texte zuzurechnen, die entweder einen "thematisch-stoffliche[n] Bezug zur ‚Wende‘" (S. 72) haben (auch wenn dieser "lediglich die Voraussetzung" für die eigentliche Handlung darstellt; ebd.); die erst nach dem Ende der DDR erscheinen konnten (entweder durch den Wegfall der Zensur oder die Veröffentlichung von Dokumenten); die "das Leben in Deutschland vor und nach der ‚Wende‘ aus der Perspektive der Nachwendezeit" (S. 79) darstellen; oder die schon vor der Wende geschrieben wurden und diese "durch die explizite oder implizierte Thematisierung von Missständen in der DDR [...] [mit] vorbereiteten" (S. 81). So wird die Grenze zwischen Wendeliteratur und DDR-Literatur verwischt und eine politische Lesart der DDR-Literatur zu sehr in den Vordergrund gestellt.

Während Kapitel 4 "die Sprache der ‚Wende‘-Zeit" (S. 96), die Änderungen im DDR-Deutsch nach der Wende und die Thematisierung dieser neuen Sprache in der Wendeliteratur beleuchtet, wendet sich Grub dann im Hauptteil (Kapitel 5) den Analysen der Primärtexte selbst zu. Da er die Wendeliteratur für "zwangsläufig politisch" (S. 131) hält und nicht-fiktionalen Texten einen sehr hohen Stellenwert in seiner Untersuchung beimisst, beginnt Grub folgerichtig mit der Essayistik und Publizistik und fasst im ersten Teilkapitel die kulturpolitischen Debatten der Wende-Zeit zusammen. Das Augenmerk liegt hierbei insbesondere auf der Rolle der (primär Ost-) Intellektuellen - sowohl in der Wende-Zeit als auch in den Jahrzehnten davor. Stellvertretend für viele andere Schriftsteller und deren Standpunkte zum Thema deutsche Einheit werden fiktionale und feuilletonistische Texte von Martin Walser und Günter Grass analysiert. Weiterhin hervorgehoben werden der deutsch-deutsche Literaturstreit und die öffentliche Auseinandersetzung mit der IM-Tätigkeit ("Inoffizieller" oder "Informeller Mitarbeiter" des Ministeriums für Staatssicherheit) von Autoren der Prenzlauer-Berg-Szene.

Daran anschließend beschäftigt sich Grub mit "persönliche[n] Texte[n]" (S. 249) wie Tagebüchern, Chroniken, Notizen, Briefen, Reden und anderen privaten Reflexionen der jüngsten Ereignisse sowie Reportagen, Porträts, Protokollen, Interviews und Autobiographien. Leider fehlt es Grubs Untersuchung dieses denkbar breiten Spektrums zumeist an Fragen nach dem Zusammenspiel von Form und Inhalt oder eine kritische Hinterfragung der Authentizität dieser Texte. Zudem spielen auf einmal bis dahin ausgeklammerte (und nicht näher erläuterte) ästhetische Kriterien eine Rolle, wenn Grub viele Texte als zum "selbsttherapeutischen" Zweck (S. 250) geschriebene "bloß[e] Rechtfertigungsliteratur" (S. 306) abtut und konstatiert: "In literarischer Hinsicht sind die meisten Autobiografien nahezu unbedeutend" (S. 301).

Im folgenden präsentiert Grub circa zehn Romane, die verschiedene Aspekte der ‚Wendeliteratur‘ im Grub’schen Sinne darstellen: die Missstände, die zur Wende geführt haben, die Wende-Ereignisse selbst oder das Leben nach der Wende. Spätestens hier offenbart sich die zentrale Schwäche der Studie, die sich in den vielen langen Zitaten manifestiert, die oft aneinandergereiht für sich stehen - mit kaum einer Erläuterung seitens

des Verfassers. Grub verteidigt diesen Ansatz einerseits mit einem Hinweis auf die eingeschränkte Verfügbarkeit vieler Texte in den Bibliotheken und im Buchhandel (S. 13) und andererseits mit seinem Interesse an "der literarischen Umsetzung" bekannter und immer wiederkehrender Themen (ebd.). Positiv hervorzuheben an Grubs Handbuch sind in der Tat seine Behandlungen von weniger bekannten Texten, die es nicht in den bisherigen Kanon der Wendeliteratur geschafft haben und oft nur mit Mühe (wenn überhaupt) zu beschaffen sind. Leider dominieren jedoch in den Diskussionen der meisten Werke inhaltliche und thematische Fragestellungen, so dass deren narratologische Analyse überwiegend auf der Strecke bleibt. Zu oft erschöpft sich die Behandlung der Texte in einer Nacherzählung der Handlung und einer Auflistung der Wende-Bezüge im Text.

Im vorletzten Teil des Kapitels bespricht Grub kurz die Wende-Lyrik, wobei er auch hier viele Texte als "oberflächlich[e]", "selbsttherapeutisch[e]" "Kommentare zum Tagesgeschehen" (S. 427) bezeichnet und ihnen den Status als "Kunstform" abspricht (ebd.). Trotzdem hält er die wichtigsten Themen und Motive der Wende-Lyrik fest und stellt einige zentrale Gedichte vor, was deshalb zu begrüßen ist, als viele Untersuchungen der Wendeliteratur Lyrik kaum berücksichtigen, sondern ihren Fokus auf Prosatexte oder Essays legen. Grub beschließt das Kapitel mit der Dramatik und behandelt kurz einige der "wenige[n] herausragende[n] Theaterstücke (S. 469) aus der Zeit seit 1989.

Kapitel 6 soll über Einzelanalysen hinausgehend der Frage nachgehen, wie Wende und Einheit im Bereich der Figurengestaltung oder Motivik neue Aspekte in der Literatur hervorgebracht haben (vgl. S. 529). Grub untersucht die (in der Literatur oft sehr klischeehaft dargestellten) neuen Figuren IM, Wendehals, Ossi, Wessi, Wossi und Alteigentümer. Darüber hinaus geht er auf das Phänomen der Ostalgie ein. Weitere Themen sind die Motive des Verfalls oder Abbruchs sowie des Aufbaus oder Aufbruchs, der Zeit und der Auslandsreise. Zum Schluss setzt sich Grub mit der Intertextualität der untersuchten Texte auseinander; leider beschränkt sich die Diskussion jedoch auf konkrete intertextuelle Bezüge in spezifischen Texten. Obwohl Intertextualität laut Grub "eine wesentliche Rolle in allen Gattungen der ‚Wendeliteratur‘" spielt (S. 636), bleibt eine Analyse ihres Funktionspotenzials hingegen weitgehend ausgeklammert.

Fazit: Grub liefert eine enorme Sammlung von Material zum Thema Wende und deutsche Literatur. Angesichts des von ihm behaupteten Konsens, dass DDR-Literatur "weiterhin Unterrichtsgegenstand sein soll" (S. 83), ist seine Auseinandersetzung mit dem Thema als Ganzem zu begrüßen, auch wenn zuweilen Tiefe der Breite seiner Studie vorzuziehen wäre. Trotz der genannten Schwächen stellt dieses Handbuch, nicht zuletzt wegen der Analyse auch wenig bekannter Texte und der minutiös recherchierten Bibliografie, eine durchaus wertvolle Quelle dar, der sowohl Neulinge als auch mit der Thematik vertraute Wissenschaftler Anregungen entnehmen werden.